

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Die elektrische Industriequartier-Bahn in Zürich ist fertig und betriebsfähig. Vom Hauptbahnhof bis zur Hardturmstraße mißt sie 2375 Meter ohne Rechnung der Doppelgeleise. Zum Geleise wurden Rhönstahlschienen verwendet, die auf einer einen halben Meter starken Lagerschicht gelegt wurden. Als Spannmasten für die elektrische Leitung wurden die bewährten Mannesmannmasten, die aus einem Stück gewalzt statt nur zusammengesteckt sind, verwendet. Es sind bereits zwei Stromleitungsdrähte vorhanden, die nach der Begung eines zweiten Geleises nur auseinandergeschoben werden müssen. Die Isolation des Stromes ist eine dreifache und somit absolut sichere. An einigen Punkten der Linie befinden sich auch sogenannte Ausschalter, die dazu dienen, eine gewisse Strecke zu isolieren, um im Falle von Reparaturen den Betrieb nicht auf der ganzen Linie einstellen zu müssen. Der fahrplanmäßige Betrieb beginnt nicht schon vom Depot aus, sondern wird erst an der Hardturmstraße aufgenommen. Erst wenn auch das Teilstück nach dem Hardturm vollendet ist, wird auch die Strecke nach dem Depot in den Betrieb einbezogen werden.

Das Depot mit dem Verwaltungsgebäude befindet sich bereits in der Hardturmstraße, dicht an der Limmat und in-

mittlen eines noch unbebauten Komplexes. Die Anlage der Remise mit nur einem Einfahrtstor für sämtliche Wagen ist noch einzig hier und bisher nur in Amerika gebräuchlich gewesen. Dadurch wird vor dem Gebäude der große Manöverraum, der sonst notwendig ist, vermieden. Die In- oder Auslieferung der Wagen geht ebenso schnell und bequem vor sich wie in andern Remisen. Sobald der Wagen in die Remise fährt, kommt er auf eine Schiebepiste zu stehen, mittels welcher er auf jeden beliebigen Standort gebracht werden kann. Auf gleiche Weise werden die in Dienst gestellten Wagen auf das Ausfahrtsgeleise gebracht. Die Remise bietet Raum für 14 Wagen. Unter den Ständen der Wagen befindet sich eine Dampfheizungsanlage, um im Winter die vereisten Wagen aufzutauen. Hinter der Remise befinden sich die Reparatur- und Malerwerkstätten, so daß die Wagen nur hineingeschoben werden können. Auch die Akkumulatorenbatterie ist dort untergebracht. Das mit der Front nach der Hardturmstraße stehende Verwaltungsgebäude enthält im Parterre den Wartesaal und ein Badezimmer für das Personal und die Bureau für den Betriebschef. Im ersten Stock befinden sich ein Sitzungszimmer und die Wohnung für den Aufseher. Im Keller ist eine Dampfheizungsanlage mit zwei Kesseln eingerichtet, mittels derer das Verwaltungsgebäude mit der Remise gleichzeitig oder beide auch je einzeln geheizt werden können.

Westwärts der Remise befindet sich noch ein reservierter Baugrund für Errichtung einer Kraftstation. Gegenwärtig liefert die Stadt Zürich die Betriebskraft auf eine Dauer von drei Jahren. Der Preis für die Kilowattstunde beträgt 15 Cts.

Die Hauptsache für das Publikum sind die schmutzen, praktischen Wagen, die ganz geschlossen sind. Sie bieten vorn 6 und hinten 9 Stehplätze, während im Innern 16 Sitzplätze vorhanden sind. An den Wänden befinden sich Gepäckhaken, so daß die Passagiere nicht mehr durch das Gepäck ihrer Mitreisenden gehindert werden. Die Verhaltensregeln des Publikums sind auf eleganten Beintafelungen angebracht. Ueberhaupt zeichnet sich die ganze Einrichtung durch Sauberkeit und Geschmack aus.

Elektrische Leitungen. Der Vorstand des Schweizer. elektrotechnischen Vereins richtet an die Unterzeichner der Interpellation betr. die Verhütung von Unfällen in Telephonnetzen eine längere Zuschrift: Die Mehrzahl der Elektrizitätswerke ist seit Jahren bestrebt, Sicherheit für eine sachgemäße Ausführung und Betreibung der Starkstromwerke zu leisten. Würde der Bund an dem vom Verein bestellten Inspektorat teilnehmen, so zöge er für seine Schwachstromanlagen daraus den Vorzug, daß er über die Vorkommnisse bei Starkstromanlagen beständig orientiert wäre und daraus die Nutzenwendungen für das gegenseitige Verhältnis ziehen könnte. „Wir sind der Ueberzeugung, daß in dieser Sache Wandel geschaffen werden kann, ohne daß übertriebenen Forderungen, wie „Alles unter den Boden!“, nachgelebt werden muß. Derart weitgehende Vorschriften würden, ebenso sehr wie sie von den Schwachstromanlagen nicht durchgeführt werden können, der schweizerischen Starkstromtechnik einfach den Todesstoß versetzen, die national-ökonomisch so wichtige Ausbeutung der schweizerischen Wasserkraft verunmöglichen und die blühende schweizerische elektrotechnische Fabrikation auf den Absatz im Ausland beschränken, wo Stark- und Schwachstromtechnik nebeneinander auskommen unter Bedingungen, die beiden zu leben gestatten.“

Elektrizitätswerk Rubel. Am 18. April fand in Herisau die Konstituierung der Aktiengesellschaft „Elektrizitätswerk Rubel“ mit einem Aktienkapital von Fr. 1,500,000 statt. In die Verwaltung wurden gewählt: Zum Präsidenten Hr. Dr. A. Janggen, Advokat in St. Gallen; zum Vizepräsidenten Hr. Gemeindegemeinshauptmann Karl Alder in Herisau; ferner die H. H. Adolf Bühler, Uzwil; Lucian Brunner, Wien; Direktor Pfaff von der deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Frankfurt a. M.; Direktor Jordan von der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft normals W. Lahmeyer u. Cie. in Frankfurt a. M.; Kantonsrat Frischnecht-Weitenmoser, Herisau; L. Kürsteiner, Ingenieur, St. Gallen. Als Vertreter der Regierung des Kantons Appenzell A. Rh. war Hr. Regierungsrat Hohl anwesend.

Zuschriften und Anfragen für die Gesellschaft sind in Herisau an Herrn Gemeindegemeinshauptmann Alder und in St. Gallen an Herrn Dr. A. Janggen zu richten.

Elektrizitätswerk Näfels. (Corresp.) Am Ostermontag faßte die Näfelscher Bürgergemeinde nach trefflicher Befürwortung durch Herrn Regierungsrat Schropp den Beschluß, der Firma Voghard u. Cie. den nötigen Bodentempel für Verlegung ihres Brückenbaugeschäftes nach vorgelegtem Plan und Bedingungen abzutreten, sowie eine elektrische Anlage zu erstellen, um sowohl obige Firma als auch die Spinnerei Oberurnen mit elektrischer Kraft zu versehen. Die Anlagekosten betragen ca. 46,000 Fr. und wird dadurch eine Kraft von ca. 75 elektrischen HP verfügbar, wovon obige zwei Firmen schon 40 HP auf 10 Jahre fest bestellt haben.

Bei diesem Anlasse dürfte es interessant sein, einige weitere Notizen über das Wasser- und Elektrizitätswerk in hier zu vernehmen. Schon im Jahre 1877 erstellte die Gemeinde die wohl gelungene Hochdruckleitung, die anfänglich

nur für Speisung der öffentlichen Brunnen und Hydranten diente. Seit 1881 war das Ueberwasser, während neun Monaten ca. 60 HP betragend, an eine Firma vermietet. Da sich herausstellte, daß die gefassten Quellen beim kleinen Wasserstande nur 750 Minutenliter liefern, was bei dem vorhandenen Gefälle von 120 m 20 HP macht, währenddem die Leitung für 4000 Liter berechnet ist, wurden längere Zeit andere Quellen beobachtet und ausgemessen.

Anno 1889 wurde dann die elektrische Dorfbeleuchtung eingeführt, wobei das nötige Quantum Wasser in der Weise gewonnen wurde, indem an alle öffentlichen Brunnen Sparhahnen angebracht wurden.

Bald zeigten sich jedoch zahlreiche Liebhaber für elektrisches Licht, sowie Abnehmer von Triebwasser für Motorzwecke. Deshalb ging die Gemeinde an die Fassung von zwei weiteren Quellen, welche zusammen minimal 2250 Minutenliter liefern. In einer vier Kilometer langen Leitung und einem Gefälle von rund 200 m wurde dieses Wasser in die Quellenstufe der ersten Leitung eingeführt. Da nun ein Wasserzufluß von mindestens 3000 Minutenliter gesichert war, wurde eine elektrische Centrale erstellt, welche aus zwei Turbinen mit direkt gekuppelten Dynamos von zusammen 50 HP resp. 135 Ampère bei 165 Volt Spannung, sowie eine Akkumulatorenanlage von 72 Ampère-Leistung pro Stunde oder zusammen 215 Ampère Fassungsvermögen besteht.

Indem anfänglich 24 HP Wasser für diese Centrale reserviert waren, konnte die Anlage mit Hilfe der Akkumulatoren ca. 6200 Kerzen speisen. Da jedoch diese Kraft nur im Winter während der Arbeitszeit benützt wurde (morgens und abends), so gab der Gemeinderat diese Kraft an Handwerker als sogenannte fakultative Tageskräfte ab zum Preise von 80 Fr. pro Bruttopferd. Die verbleibenden 42 effektiven Pferde vermietete die Gemeinde an Fabrikanten zum Preise von 150 Fr. pro HP brutto.

Durch gelinde Winter veranlaßt, ging dann aber leider der Gemeinderat weiter und vermietete noch 12 HP effektiv. Infolgedessen kamen natürlich die Handwerker in Schaden. Sie hatten sich auf bestimmte Versprechungen der Bauleitung hin zu den nötigen Einrichtungen entschlossen und auch gut damit gewirtschaftet. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen aber kann dies nicht mehr gesagt werden. Begreiflich mußten nun auch die Akkumulatoren leiden, die nur 3600 Kerzen ohne Schaden speisen können, so aber zeitweise bis auf 5000 Kerzen belastet werden mußten.

Es dient dies Vorgehen nicht gerade zur Hebung des Handwerks. Wer aber die „Gewerbliche Zeitfrage: Ueber Beschaffung und Verwendung motorischer Kraft für das Kleingewerbe“ liest, sieht, daß solches an den meisten Orten vorkommt, wo die Gemeinden selbst solche Anlagen erstellen und daß es Sache der Gewerbevereine ist, für Besserstellung des Kleingewerbes einzustehen.

Die nun zur Ausführung kommende Anlage besteht darin, daß der mittlere Teil der Leitung, der nur für Expedition berechnet ist, durch Hochdruckleitung ergänzt wird und dadurch ein Gefälle von 200 Meter nutzbar wird. Es wird oberhalb des Reservoirs eine Turbine mit direkt gekuppeltem Dynamo aufgestellt, und die dadurch gewonnene Kraft von ca. 75 elektrischen Pferdestärken in die Ortschaft geleitet, währenddem das Abwasser einfach wieder ins Reservoir geleitet wird.

Wasserwerke Zug. Das sechste Betriebsjahr der Wasserwerke Zug schließt mit einem Gewinnsaldo von Fr. 51,046. Es soll eine Dividende von 4,5 Prozent an die Aktionäre verteilt werden. Franken 10,000 kommen in den Reparatur- und Erneuerungsfonds.

Aktiengesellschaft Elektrizitätswerk Rathausen bei Luzern. Man schreibt unterm 19. d. M. aus Luzern: „Der Verwaltungsrat dieses mit 1 Mill. Franken ausgestatteten Unternehmens beantragt für 1897, dem ersten normalen Betriebsjahr, drei Prozent Dividende“.

Die projektierte elektrische Straßenbahn Wegikon-Meilen hat Aussicht, in allernächster Zeit gebaut zu werden. In der letzten Mittwoch stattgehabten Sitzung des erweiterten Komitee wurde der Vertrag mit der Firma Brown, Boveri u. Co. und der A. G. „Motor“ in Baden festgestellt und das Tracé unter Beiseiteziehung aller Lokalinteressen gewählt. Als provisorische Basis des Finanzplanes wird in genanntem Vertrage die Aufbringung des Baukapitales zu 60 Prozent in Aktien und 40 Prozent in Obligationen in Aussicht genommen, in der Meinung, daß das ganze Obligationenkapital, sowie nicht weniger als 10 Prozent des Aktienkapitales von der Firma Brown, Boveri u. Co. und deren Mitbeteiligten übernommen werden. Die technischen Vorarbeiten sind nach dem Berichte des Vorsitzenden nunmehr so weit vorgeschritten, daß Mitte Mai das Konzessionsgesuch nach Bern abgehen kann.

Das Kloster Einsiedeln ist gegenwärtig mit der Installation der elektrischen Beleuchtung im ganzen Gebäude der Klostergebäude beschäftigt. Die elektrische Beleuchtung ist teilweise schon im Betriebe und wird nicht mit Wasserkraft, sondern mit einer Dampfkrananlage bewerkstelligt.

Elektrische Heizung. In Davos werden die Versuche, mit der elektrischen Beleuchtung die elektrische Heizung zu verbinden, eifrig fortgesetzt. Auch das Acetylen werde wahrscheinlich bald Eingang finden. In Arosa war schon diesen Winter ein elektrischer Zimmerofen im „Sanatorium“ im Betrieb, der sich sehr gut bewährt hat.

Neue elektrische Schreinerei. Die Firma Bucheli u. Söhne von Malers hat hinterhalb des Dorfes Hasle (im Bodnig) ein Grundstück gekauft, um daselbst eine mechanische Schreinerei zu erstellen. Der Betrieb soll mittelst elektrischer Kraft stattfinden, und es wird hierfür ein Teil des Biberwassers verwendet, das in einer künstlichen Leitung über starkes Gefälle zum Stablflement geführt wird.

Die Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden teilt mit, daß sie beabsichtige, ihren Betrieb in Baden zu reduzieren und in Frankreich eine Fabrik mit 1000 Arbeitern und in Deutschland eine solche mit 500 Arbeitern zu errichten. S. und: Schutzzölle des Auslandes und strenge Handhabung der Schweizerischen Fabrikgesetzgebung.

Die Aktionäre der „Forces motrices de la Grande-Eau“ bei Aigle erhalten eine Dividende von 2 Prozent, d. h. 10 Franken pro Aktie. Das Kapital wurde von 400,000 auf 900,000 Franken erhöht und die Aufnahme eines Hypothekendarleihens von 200,000 Franken beschlossen.

Von der durch den Doubs bei der Soule hervorgerufenen elektrischen Kraft werden neben zehn französischen Gemeinden folgende bernische Orte mit Licht und Kraft versehen: Cortébert, Courtelary, Cormoret, Bülseret, St. Jamer, Sonvillier, Neman, Trammelan, les Bois, Breuleux, Bach ries und Noirmont. Die Länge des Netzes beträgt 73,094 Meter, die der nötigen Drähte 510,000 Meter.

Elektrizitätswerk Biasca. Ingenieur Nizzola von Lugano, in Winterthur sesshaft, sucht beim Großen Räte des Kantons Tessin durch die Vermittelung des Stadtrates die Konzession nach für die Nugbarmachung des Tessin bei Biasca zum Zwecke der Erstellung großer elektro-chemischer Werkstätten mit mehreren tausend Pferdekraften.

Verschiedenes.

Eisenbahnprojekt Verikon-Bauma. Infolge der Bauauschreibung für Herstellung der Neuarbeiten dieser Linie sind 15 Offerten leistungsfähiger Unternehmer eingelaufen, von denen nur drei den Kostenvoranschlag überschreiten, während die übrigen Angebote dem Voranschlag teils nahe kommen, teils bis zu 8% unter demselben bleiben.

J. J. Aepli

Giesserei und Maschinenfabrik

Rapperswyl

== Gegründet 1834 ==

liefert

Handels- und Maschinenguss (391a)

in bester, sauberster Ausführung und zu billigsten Preisen.

Feuer- und säurebeständigen Guss. Massenartikel.

Säulen.

Hartguss.

Eigene Modellschreinerei mit mechanischem Betrieb.

Prompteste Bedienung.